

An die Medien

Medienmitteilung

Schweiz gibt der biologischen Vielfalt zu wenig Platz

Grösse, Qualität und Vernetzung vieler Lebensräume in der Schweiz reichen nicht aus, um deren Biodiversität und die Leistungen der Ökosysteme zu erhalten. Die zusätzlich nötigen Flächen variieren je nach Region und Lebensraum. Auen im Tiefland, Moore, lichte Wälder sowie ökologisch wertvolle Flächen im Landwirtschaftsgebiet bräuchten zwei-viermal mehr Platz als heute. Dies hat eine Studie des Forum Biodiversität Schweiz der Akademie der Naturwissenschaften (SCNAT) ergeben.

14. Mai 2013, Bern. Laut der 2012 vom Bundesrat beschlossenen Strategie Biodiversität Schweiz soll in den kommenden Jahren eine ökologische Infrastruktur an Schutz- und Vernetzungsgebieten aufgebaut werden, um die Biodiversität und die Leistungen der Ökosysteme langfristig zu erhalten. Dies ist laut Studie des Forum Biodiversität Schweiz dringend nötig. Ohne zusätzliche Massnahmen ginge der seit 150 Jahren fortschreitende Verlust an Biodiversität weiter. Damit sind viele Leistungen der Ökosysteme wie Hochwasserschutz, Bestäubung, Abpufferung von Klimaänderungen oder Erholung zunehmend gefährdet.

Auen etwa sind wichtig im Hochwasserschutz und zählen zu den artenreichsten Lebensräumen. Heute bedecken Auen im Tiefland insgesamt eine Fläche von 233 Quadratkilometern. Die meisten sind viel zu klein, um langfristig bestehen zu können. Dazu müsste ihnen mehr als dreimal so viel Raum gegeben werden wie heute.

Die Waldfläche nimmt in der Schweiz insgesamt zu. Der Anteil an besonders artenreichen lichten Wäldern und sich selbst überlassenen Naturwäldern ist jedoch zu gering, um ihre typische Biodiversität zu erhalten: Für lichte Wälder wären rund 13 Prozent der Waldfläche nötig (heute 3,4 Prozent) und für Naturwälder ca. 20 Prozent (heute 9,6 Prozent). Die Biodiversität in wirtschaftlich genutzten Wäldern kann u.a. mit Altholzinseln gefördert werden. Deren Anzahl müsste deutlich erhöht werden.

Die Landwirtschaft beeinflusst die Biodiversität auf einem Drittel der Landesfläche. Trotz einer vermehrt ökologisch ausgerichteten Agrarpolitik geht die Biodiversität im Landwirtschaftsgebiet weiter zurück. Vor allem im Tiefland sind ökologisch wertvolle Landwirtschaftsflächen selten. Die heutige Fläche von ökologisch hochwertigen Wiesen und Weiden bedarf für die Erhaltung der Biodiversität mehr als einer Verdoppelung. Gemäss Einschätzung von Experten sollte der Anteil der Ackerfläche, der mit umweltschonenden Anbaumethoden wie z.B. dem Biolandbau bewirtschaftet wird, auf ca. 20 Prozent der Ackerfläche (heute 4,9 %) erhöht werden.

Die Umfrage bei den Expertinnen und Experten sowie Angaben aus der wissenschaftlichen Literatur zeigen demnach, dass der Flächenbedarf für die Erhaltung der Biodiversität und der Ökosystemleistungen in

der Schweiz weit über das hinausgeht, was heute noch an ökologisch wertvollen Flächen vorhanden ist. Insgesamt sollte die Erhaltung und Förderung der Biodiversität auf rund einem Drittel der Landesfläche Vorrang haben; weitere Nutzungen sind möglich, solange sie sich mit diesem Ziel vereinbaren lassen.

Das Forum Biodiversität empfiehlt, prioritär den Flächen- und Qualitätsverlust sowie die weitere Fragmentierung der Lebensräume zu stoppen. Sollen die Biodiversität und die Leistungen der Ökosysteme langfristig erhalten bleiben, sind jedoch Aufwertungs- und Wiederherstellungsmassnahmen bei mehreren Lebensräumen notwendig, schreiben die Autorinnen und Autoren. Die Studie beruht auf einer Sichtung der wissenschaftlichen Literatur und der Befragung von rund 200 Expertinnen und Experten.

SCNAT – Vernetztes Wissen im Dienste der Gesellschaft

Die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) mit ihren 35 000 Expertinnen und Experten engagiert sich regional, national und international für die Zukunft von Wissenschaft und Gesellschaft. Sie stärkt das Bewusstsein für die Naturwissenschaften als zentralen Pfeiler der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung. Ihre breite Abstützung macht sie zu einem repräsentativen Partner für die Politik. Die SCNAT vernetzt die Naturwissenschaften, liefert Expertise, fördert den Dialog von Wissenschaft und Gesellschaft, identifiziert und bewertet wissenschaftliche Entwicklungen und legt die Basis für die nächste Generation von Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftlern. Sie ist Teil des Verbundes der Akademie der Wissenschaften Schweiz.

Weitere Auskünfte erteilt:

Markus Fischer, Präsident Forum Biodiversität, 031 312 02 75, Markus.Fischer@ips.unibe.ch

Jodok Guntern, Wissenschaftlicher Mitarbeiter Forum Biodiversität, 031 312 02 75, jodok.guntern@scnat.ch

Eine Kurzfassung der Studie sowie der ausführliche Bericht stehen unter www.biodiversity.ch/d/publications/flaechenbedarf_der_biodiversitaet zur Verfügung.